

Berichte von Teilnehmerinnen des DACH-Seminars

Handlungsorientierte Landeskunde

12.07.- 30.07.2005

Alina Dorota Jarzabek, Polen

Ich freute mich sehr, nachdem meine Anmeldung für das durch den IDV ausgeschriebene DACH-Seminar angenommen worden war. Vor dem Beginn des Seminars bekam ich von Organisatoren einzelner Seminarteile ausführliche Informationen über den Verlauf und das Programm des Seminars. Für den schweizerisch-deutschen Seminarteil wählte ich einen Themenkreis, mit dem ich mich in diesen Ländern beschäftigen wollte, und zwar Familie und Jugend. Zur Wahl standen aber mehrere Themen, z. B. Schule und Schulsystem, Integration und Integrationsprobleme, Kultur und Freizeit, Medien und Kommunikation sowie Umwelt und Umweltschutz. Ich wurde auch im Voraus darüber informiert, wer die Seminarteilnehmenden sind und woher sie kommen. Über die Angelegenheiten wie Seminarleiter bzw. Experten, sowie Seminarorte, Transfer, Versicherung etc. wurde ich rechtzeitig und ausführlich informiert.

DACH-Seminar in der Schweiz

Der Schweizer Seminarteil dauerte vom 12.07.-18.07.05 und wurde im zweisprachigen Freiburg/Fribourg durchgeführt. Am ersten Abend wurden die Seminarteilnehmenden vom Koordinator Claudio Consani und den zwei Experten Martin Müller und Peter Sauter begrüßt und mit den Programmeinheiten bekannt gemacht. Am nächsten Tag klärten sie das Konzept des handlungsorientierten Ansatzes, der als grundlegend für die Arbeits- und Vorgehensweise im Seminar gelten sollte. Erwartet wurde dabei Gruppenarbeit im Rahmen eines international zusammengesetzten Teams. Ich sollte mit einer Dänin (Lone) und einer Madagassin (Jeanne) zusammenarbeiten. Meine Aktivitäten in der Schweiz kann ich insgesamt wie folgt auflisten:

- Vorbereitung (Interviewleitfaden) und Durchführung eines Interviews über die Familienfragen in der Schweiz mit einer Beamtin im Bundesamt für Versicherungen /Bern.
- Auswertung und Didaktisierung des Materials über die Familienfragen in der Schweiz, das meiner Gruppe von der Beamtin zur Verfügung gestellt wurde.
- Präsentation des Materials im Plenum.
- Präsentation der Interviewergebnisse und des didaktisierten Materials auf der Webseite.
- Selbstständige (bzw. in der Gruppe) Entdeckung der Stadt Fribourg durch Spaziergänge, Beobachtungen, Fragen an Einheimische, Nachlesen und Internetrecherche, sowie Austausch mit anderen Seminarteilnehmenden.
- Selbstständige Besichtigung der Schweizer Hauptstadt Bern und Führung durch das Bundeshaus.
- Stadtrundgang in Basel.
- Aktive Anteilnahme an der Esskultur in der Schweiz.
- Interkulturelles Konfrontieren und Diskutieren Schweizer Erfahrungen und Erlebnisse mit eigenen und diesen anderer Seminarteilnehmenden.
- Kulturabende: Jazz in Fribourg und eine Filmvorstellung.
- Teilnahme an der Evaluationsrunde.

Vor dem Hintergrund der oben erwähnten Erfahrungen gab es aber viel mehr. Primär für mich waren dabei menschliche Beziehungen. Die Schweizer Phase dieser Beziehungen würde ich als „Einander beobachten und abtasten“ nennen. In meiner Gruppe erlebte ich beispielsweise in Fribourg einen gewissen Mangel an Kommunikation und Verständigung, womit ich mich sehr unwohl fühlte. Der Grund dafür könnte in unterschiedlichen Lehr- und Lernkompetenzen sowie Lehr- und Lerntraditionen in unseren Ländern liegen. Eine ähnliche Bemerkung könnte ebenfalls auf andere Gruppen zutreffen und Anzeichen dafür waren für mich bei der Präsentation der Gruppenergebnisse sichtbar. Die Gruppendynamik zeigte dabei deutliche Akzente der Fremdheitsphase. Außerhalb meiner Arbeitsgruppe gewann ich hingegen sehr schnell neue Freundinnen, mit denen ich jeden Tag Fribourg kennen lernte. Zurückblickend auf den Inhalt des Seminars in der Schweiz gehe ich auf einen Aspekt ein: Ganz wichtig war für mich der handlungsorientierte Ansatz der Landeskunde. Ich erlebte eine Woche lang Land und Leute live und konnte diese Erlebnisse und Erfahrung in meinem Seminartagebuch zufrieden

stellend festhalten. Als problematisch schätzte ich die Didaktisierungsversuche vor Ort der vorhandenen Textmaterialien ein. Meiner Gruppe gelang es aus den bereits genannten Gründen nur schwierig. Auch der gemeinsame Aufbau der Webseite verlief in meiner Gruppe leider nicht optimal. Nicht jede von uns verfügte dabei über ausreichende Kompetenzen hierzu. Ich befürchte, dass weitere Zusammenarbeit diesbezüglich unter uns kaum fortgesetzt wird.

Sehr positiv beurteile ich die Tatsache, dass wir einen unbeschränkten Zugang zum Internet vor Ort hatten. Peter Sauter, Martin Müller und Claudio Consani füllten ihre Expertenrollen ausgezeichnet aus. Sie sorgten auch für lockere Atmosphäre und partnerschaftliche Beziehungen zwischen den Experten und Seminarteilnehmenden. Dabei gingen sie auch kompetent und offen auf Fragen der Seminarteilnehmenden ein.

DACH-Seminar in Deutschland

Nachdem wir Basel besichtigt hatten, führte unser Weg weiter nach Freiburg in Breisgau. Hier wurden wir von Annelies de Jonghe und Jochen Neubauer, unseren deutschen Experten, begrüßt. Claudio Consani begleitete die Gruppe weiter.

Das Seminarprogramm in Deutschland berücksichtigte weiterhin Gruppenarbeit in den früher ausgewählten Themenbereichen. Es sollten dabei aber neue Interviews durchgeführt werden und auf dem Hintergrund der in der Schweiz gewonnenen Informationen und Erfahrungen reflektiert werden. Diesmal wurden von uns nämlich keine didaktisierten Materialien erwartet, sondern wir sollten prozessorientiert handeln und auf die folgenden Aspekte der Entwicklungen im Seminar schauen:

- Ich als Mensch,
- Ich als LehrerIn,
- Ich als MultiplikatorIn und
- Ich als MateriallieferantIn.

Neben dem Reflektieren dieser Aspekte standen im Programm eine selbstständige Stadterkundung sowie ein Stadtrundgang mit Stadtführern. Aktuelle Informationen über Deutschland wurden in einem Vortrag vermittelt. Diesen kann ich leider nicht positiv beurteilen, weil er langweilig war und für mich nichts Neues vermittelte. Unser Abendprogramm konnten wir selbstständig gestalten. Zur Wahl standen Veranstaltungen, die zu diesem Zeitpunkt in Freiburg liefen, wie z. B. Openair-Kino oder Fest der Innenhöfe und die Museumsnacht oder eine Weinprobe, die unsere deutschen Organisatoren humorvoll gestalteten. Ich entschied mich oft für gemütliches Beisammensein unter Seminarteilnehmenden, weil das Programm am Tag anstrengend war. Meiner Meinung nach hätte diese Anstrengung reduziert werden können, wenn der Internetzugang an der Unterkunftsstelle zugesichert worden wäre.

Sehr positiv schätze ich die vor Ort organisierte Bibliothek mit didaktisch-methodischen Materialien ein. Hier hatte ich die Möglichkeit, mich mit Büchern bzw. Videomaterial vertraut zu machen, die ich nachher mit der deutschen Expertin sowie mit den internationalen Kolleginnen diskutierte.

Die Beziehungen in unserer Seminargruppe entwickelten sich allmählich fast familiär. Die früheren Spannungen, Missverständnisse und Kommunikationsprobleme wurden bewältigt. Die Präsentation der Gruppenergebnisse wurde bspw. in meiner Gruppe gemeinsam diskutiert und kooperativ vorbereitet. Uns fehlte zwar die Zeit für die ausführliche Vorbereitung unserer Projektideen, aber wir einigten uns darauf problemlos. Das empfand ich als einen großen Gewinn.

Als wir Freiburg verlassen mussten, stimmte es uns traurig, dass die Tage so schnell verlaufen waren. Andererseits war unsere Seminargruppe stark genug, Neues auf sich zu nehmen. Die Schweizer und die deutschen Seminarexperten arbeiteten eng miteinander an dem Seminarkonzept, während die österreichischen Expertinnen ihr autonomes Programm anboten.

DACH-Seminar in Österreich

Die Route von Freiburg nach Graz führte durch die schöne Gegend des Schwarzwaldes, dann am Bodensee entlang und durch die Alpen. Unser Busfahrer kommentierte humorvoll die Landschaft und die Sehenswürdigkeiten unterwegs. In Graz wurden wir im Exerzitienhaus der Barmherzigen Schwestern diesmal von drei Frauen herzlich begrüßt, nämlich von Schwester Vera und den Seminarexpertinnen Andrea Stangl und Dagmar Gilly.

Das Seminarprogramm in Graz hatte vier Schwerpunkte:

1. Einführung in die Landeskunde Österreichs mit dem geschichtlichen Hintergrund. Zwei Vorträge dazu hielt Andrea Stangl exzellent, indem sie sich sehr persönlich und sehr kritisch mit den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Nachkriegszeit in Österreich auseinandersetzte.
2. Graz und Grazer live erleben sowie einen Blick auf ihre Geschichte über Literatur gewinnen.
3. So ein DACH-Theater – ein Workshop zur Dramenpädagogik.
4. Radiogeschichten – ein Workshop, in dem eine Radiosendung für das Schülerradio 1476 von den Seminarteilnehmenden produziert wurde.

Die früheren Erfahrungen mit der Interviewdurchführung und die neuen Erfahrungen mit dem Umgang mit technischen Geräten erwiesen sich als ausschlaggebend für das Erarbeiten der Radiosendung über Unterschiede und Ähnlichkeiten in der Mentalität drei deutschsprachiger Nachbarländer. Schon wieder wurden in Kleingruppen Interviews mit Deutschen, Schweizern und Österreichern durchgeführt, nachdem die Angst vor dem Mikro und einer technischen Panne bewältigt wurde. Diesmal wurden die Interviews mit Hilfe eines professionellen Technikers geschnitten. Die Begleitmusik wurde von uns gewählt und die Moderationstexte wurden geschrieben und aufgenommen. Das Ergebnis unserer gemeinsamen Bemühungen war für uns alle sehr überraschend und hörte sich sehr professionell an. Die Radiosendung sollte am 3.10.2005 im Schüllerradio ausgestrahlt werden und ein Beispiel dessen sein, wie man mit Deutschlernenden an diesem Projekt mitmachen kann. Wir hatten dabei wahnsinnig viel Spaß und freuten uns sehr, als unsere Gäste, die Mitglieder des IDV-Vorstands, als erste Zuhörer ein Fragment der Sendung zu hören bekamen.

Mit dieser Radiosendung wurden alle unsere DACH-Seminaraktivitäten und –erfahrungen gekrönt. Ein fertiges, und zwar gutes Produkt des Seminars lag vor. Wir waren alle darüber sehr stolz.

Abschließende Überlegungen

In der Schweiz waren unsere Wohnverhältnisse bescheidener, dafür aber waren wir in 5 Minuten in den Seminarräumen und im Computerraum. In Deutschland und in Österreich wohnten wir zwar sehr gut, aber es fehlte am Internetzugang, was die Gruppenarbeit (in Deutschland) deutlich anstrengend machte.

In allen drei Seminarländern aßen wir sehr gut und sehr viel. Ich habe zwei Kilo zugenommen und weiß nicht mehr, ob die gute Küche ein Vor- oder eher ein Nachteil dieses Seminars war.

Die Seminarexperten waren sehr kompetent, aufgeschlossen und partnerschaftlich sowie flexibel. Sie sorgten wirklich für positive Atmosphäre im Seminar. Ich konnte mich mit allen von ihnen jederzeit austauschen und sie gingen auf meine (An)Fragen sofort ein. Ihnen gilt auch mein herzlicher Dank für die Gestaltung des DACH-Seminars.

Ich lernte aber nicht nur von den Seminarexperten, sondern auch von den Seminarteilnehmenden, die ihre Erfahrungen aus neunzehn Ländern der Welt mitbrachten. Die meisten Äußerungen im DACH-Seminar fingen mit „Bei uns ist es so ...“ an. Damit konnte ich zahlreiche Erfahrungen gewinnen, beispielsweise wie das Schulsystem nicht nur in den deutschsprachigen Ländern, sondern auch in neunzehn weiteren Ländern funktioniert. Es war interkulturelles Lernen pur in jeder Hinsicht. Es waren auch Austausch und Inspiration für gemeinsame künftige Projekte.

* * *

Irina Mainagaschewa, Chakassien

Organisiert vom IDV-Vorstand, in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Deutschland, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Österreichs und mit den Schweizer Institutionen Präsenz Schweiz, Kompetenzzentrum für Kulturaussenpolitik, Weiterbildungszentrale, Kanton Basel-Land sowie Universität Freiburg.

Seminarorte: Das Seminar hat in der Schweiz (Fribourg, Bern), Deutschland (Freiburg) und Österreich (Graz) stattgefunden.

Zielsetzungen des Seminars: Aktualisierung und Erweiterung der landeskundlichen Kenntnisse über die Schweiz, Österreich und Deutschland; Erweiterung der Kenntnisse im Bereich Methodik/Didaktik DaF – speziell die Vermittlung von Landeskunde im DaF-Unterricht und in der Lehrerweiterbildung; Erweiterung der multiplikatoren Kompetenz; Begegnung und Austausch in international zusammengesetzten Gruppen.

Zum sechsten Mal organisierte der IDV für seine engagierten Mitglieder ein DACH-Landeskundeseminar. In der Regel werden solche Seminare alle zwei Jahre durchgeführt. Die Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer aus der ganzen Welt bekommen dabei eine Möglichkeit, die drei deutschsprachigen Länder (Deutschland, Österreich und die Schweiz) in ihren Gemeinsamkeiten

und Unterschieden zu erleben. Längere Zeit aber beschränkten sich solche Seminare nur auf Deutschland und Österreich. Zum ersten Mal konnte 2005 auch die Schweiz die internationale Deutschlehrer-Gruppe empfangen. Es ist uns eine Ehre, dass ausgerechnet der Vertreterin unseres Verbandes zuteil geworden ist, in dieser Seminargruppe mitmachen zu dürfen.

Von Schweizer Lindt-Schokolade über Schwarzwälder Kirschtorte zur Mozartkugel

Der erste Eindruck. Meine Besorgnis, dass ich in der französischen Schweiz mit Deutsch nicht auskomme, hat sich nicht bestätigt. Vom Genfer Flughafen bin ich problemlos nach Fribourg mit dem Zug gekommen (anderthalb Stunden unterwegs) und habe mit Hilfe der Weganweisungen, die wir alle per E-Mail von unseren Seminarorganisatoren in der Schweiz bekommen haben, schnell die Foyer-Pension Beau-Séjour gefunden, wo wir untergebracht waren. Schon nach dem Kennenlernen habe ich mich in unserer internationalen Gruppe und mit den Seminarleitern so wohl gefühlt, als ob ich diese Leute mein ganzes Leben lang gekannt hätte. Im Seminar waren alle Erdteile vertreten: ich habe einen Kollegen aus Tunesien, Kolleginnen aus Rumänien und Albanien, aus Argentinien und Paraguay, aus den USA, Madagaskar und vielen anderen Ländern der Welt kennen gelernt. Meine besten Freundinnen sind Heidi Ortmann aus Südafrika und Dorothea Jarzabek aus Polen geworden.

Der Ernst des Lernens. Die Seminarleitung in der Schweiz (Martin Müller, Claudio Consani) und der IDV-Experte für die Schweiz (Peter Sauter) hatten sich ein Konzept überlegt, das dem handlungsorientierten Unterricht entsprach und zugleich autonomes Lernen und erlebte Landeskunde ermöglichte. Die Teilnehmer wurden auf Wunsch und ihren Interessen entsprechend in sechs Gruppen eingeteilt: Schule und Schulsystem, Kommunikation, Integration und Probleme, Kultur und Freizeit, Umwelt und Umweltschutz, Familie und Jugend. Ich habe mich im Voraus, zu Hause noch, zur Gruppe „Kultur und Freiheit“ gemeldet und das auch nicht bereut.

Zur Gruppe „Kultur und Freizeit“ gehörten außer mir Kolleginnen aus Estland, Südafrika und Indonesien. Wir sollten einen Fragenkatalog erstellen im Hinblick auf ein Interview mit einem Experten und danach wirklich dieses Interview machen. Der Experte in der Schweiz, den wir interviewt haben, war Bundeshauskorrespondent Hans Peter Trütsch.

Während der Vorbereitung und im Laufe des Interviews sind wir nicht nur mit der Schweizer Wirklichkeit konfrontiert worden, sondern haben unsere Kulturen in den interkulturellen Vergleich einbezogen. Ich habe viel über das Fernsehen in der Schweiz, aber auch in Estland, Indonesien und in Südafrika erfahren.

Das gesammelte Material haben wir didaktisiert und eine Unterrichtssimulation für andere Seminarteilnehmer gemacht. Für das Seminar wurde extra eine Web-Seite eingerichtet, in der die Teilnehmer ihre Materialien hochladen und dadurch allen zugänglich machen konnten.

Auch die Schweizer Kultur genießen! Zum Kulturprogramm gehörten die Jazzparade, ein preisgekrönter Film zur urwüchsigen Schweiz, Stadterkundungen in Fribourg, Bern und Basel, sowie eine Führung durch das Bundeshaus in Bern. Hinzu gesellten sich Eindrücke aus dem Alltag. So konnten wir verschiedene Essmöglichkeiten ausprobieren: wie Schüler, wie Studenten, wie Angestellte, wie Touristen, wie Fribourger essen, vom Kurier essen, „vornehm“ essen (Brunch im Park). Und der Höhepunkt von all dem Schmaus war das Essen im Freundeskreis bei unserer netten Seminarleitung.

Der nächste Punkt – Deutschland! In Deutschland haben wir weiter in den gewählten Themenbereichen – ganz nach dem handlungsorientierten Konzept! – gearbeitet. Unsere „Kultur-und-Freizeit“-Gruppe wurde diesmal im Tourismusbüro Schwarzwald mit Kaffee und Kuchen bedient.

Jetzt schon an die Anwendung denken! In der Präsentation für die ganze Gruppe wurden Vorschläge gemacht, wie man den Stoff im Heimatland an die Kollegen bzw. Lerner weitergeben könnte. Sehr hilfreich war wieder mal die Web-Seite, auf die wir, ebenso wie in der Schweiz, alles hochladen konnten, so dass es jederzeit abrufbar ist und daran gearbeitet werden kann. Die Tage in Deutschland bleiben unvergesslich für mich auch dank dem Fest der Innenhöfe und Museumsnächte, der Bekanntheit mit der badischen Weinkultur und der Stadterkundung von Freiburg auf einer „Fotosafari“.

Die Fotosafari war ein einmaliges Erlebnis! Wir haben nach den Fotohälften Zweier-Gruppen gebildet und eine Aufgabe bekommen, den auf dem Foto abgebildeten Ort in der Stadt ausfindig zu machen. Nachdem der Ort gefunden worden war, mussten wir die Passanten und andere Leute befragen, welche Geschichte hinter diesem Ort steckt.

Für die freundliche Arbeitsatmosphäre, gute Stimmung und Geborgenheit im Alltag sorgten unermüdetlich unsere Seminarleiter – die temperamentvolle Annelies de Jonghe, der zuverlässige Jochen Neubauer und der treue Claudio Consani, der uns nach Freiburg begleitet hatte.

Und nun ab nach Graz! Die Reise von Freiburg i.Br. nach Österreich führte am Bodensee entlang, durch märchenhafte Täler und schöne Dörfer Österreichs über Salzburg zu unserem Seminarort Graz. Hier wurden wir von beiden österreichischen Seminarleiterinnen Andrea Stangl und Dagmar Gilly mit einem steirischen Abendessen begrüßt.

Der eindrucksvolle, objektiv-subjektive Vortrag von Andrea Stangl hat uns in die österreichische Landeskunde eingeführt.

Die glänzende Stadtführung, bei der Literatur und Geschichte einhergingen, ließ uns Graz gleich lieb gewinnen.

Wir – und Medienprofis?! Das handlungsorientierte Lernen realisierte sich in Graz in Form eines Radioprojekts, das die Erfahrungen in den 3 deutschsprachigen Ländern aufgriff und vertiefte. Nach kompetenter technischer und medienpädagogischer Einführung mussten wir in kleinen Gruppen Interviews auf Minidisk aufnehmen, um damit eine Radiosendung zu erstellen.

Gemeinsam wurden in einer Redaktionssitzung Moderation und musikalische Begleitung festgelegt und das führte zu einem gelungenen Endprodukt in Form einer 30-minütigen Sendung für das Schülerradio Österreichs (Sendetermin: 3. Oktober 2005, von 19.30 bis 20.00 europäischer Zeit, MW 1476).

Welch ein DACH-Theater! In einem Theater-Workshop haben wir durch zwei ausgebildete Schauspielere die unbegrenzten Möglichkeiten unseres Körpers entdeckt. Durch Techniken und Übungen, unter Berücksichtigung unserer Erfahrungen hat man uns gezeigt, wie manche Vorurteile abgebaut werden können, nicht zuletzt in der Landeskunde.

Bilanz. Das Bachkonzert in der Helmut-List-Halle in Graz, die Mozartkugeln, die spielerische Präsentation von Wien, das Seminar selbst – das alles sensibilisierte uns für die österreichische Kultur und zeigte den Wert der menschlichen Werte, die vor allem gelten. Das sind Sprache, Kultur, Verständigung und Kommunikation.

Die drei Wochen sind wie im Flug vorbei. Was ist geblieben? Die unauslöschlichen Eindrücke und der Wunsch, dass alle meine Kolleginnen und Kollegen, jede Deutschlehrerin und Deutschlehrer solch ein DACH-Seminar erleben können.

* * *

Dr. Brikena Kadzadej, Vorsitzende des Albanischen DLV

Im Auftrag des Internationalen Deutschlehrerverbandes (IDV) wurde ich für die Teilnahme am DACH-Länderkundeseminar zur Weiterbildung von Lehrkräften in Deutsch als Fremdsprache ausgewählt. Das dreiwöchige handlungsorientierte DACH-Landeskundeseminar fand in Fribourg (CH), Freiburg (D) und in Graz (A) statt.

An diesem Seminar haben insgesamt 20 Teilnehmerinnen/Teilnehmer aus verschiedenen Ländern teilgenommen.

Im Vergleich zu Deutschland, wo ich oft war, besuchte ich die Schweiz zum ersten Mal. Ich bin in die Schweiz mit bestimmten Vorstellungen über die Schweizer, ihr Land und ihre Literatur gekommen. Die Teilnahme an diesem Seminar hat alle meine Vorstellungen über dieses Land auf die Probe gestellt. Den Schweizern werden bei uns Attribute wie „fleißig“, „korrekt“ oder „sehr gepflegt“ zugeschrieben. Nach meinem einwöchigen Aufenthalt in der Schweiz würde ich sie den Schweizern weiter zuordnen. Aber was mich besonders dort beeindruckt hat, kann man am besten anhand eines Witzes zum Ausdruck bringen. Dieser Witz wurde uns bei der Stadtführung in Basel vom Stadtführer erzählt: „Drei Kinder aus den drei Ländern Deutschland, Frankreich und der Schweiz werden danach gefragt, wie die Kinder zur Welt gebracht werden. Die Antwort des Deutschen auf die Frage lautete: Die Kinder kommen mit dem Storch. Der Franzose antwortete: es hat mit dem Mann und mit der Frau zu tun. Der Schweizer sagte dazu: ich weiß es nicht genau. Aber bei einem bin ich mir ganz sicher: dass es von einem Kanton zum anderen unterschiedlich ist.“

Während der zwei ersten Teile des Seminars in der Schweiz und Deutschland arbeiteten wir intensiv an unterschiedlichen Themen in Vierer-, Dreier- und Zweiergruppen. Die Gruppen wurden nach Themen wie: Kommunikation, Schule/Schulsystem, Integration/Probleme, Kultur/Freizeit, Umwelt/Umweltschutz, Familie/Jugend eingeteilt. Es war wichtig, dass wir uns während des Aufenthalts in der Schweiz und Deutschland in dieses Thema intensiv einarbeiteten, um so die aktuelle Situation und die Besonderheiten in unseren Herkunftsländern darzulegen. Von Anfang an wurden Ideen zum handlungsorientierten Ansatz, zu Arbeitsweisen und Vorgehen besprochen. Neben dem theoretischen Teil

nahm in diesem Seminar der empirische Teil einen ganz besonderen Platz ein. So haben wir Fachpersonen interviewt, die auch interessiert waren, etwas über die Situation in unserem Land zu erfahren. Nach den Interviews mit Experten, Vorträgen und der landeskundlichen Materialerhebung erfolgte die Auswertung, Didaktisierung des Materials und die Präsentation über das Verwenden des didaktisierten Materials in einer schulähnlichen Situation. In Deutschland sollten wir die Erfahrungen bei der Materialbeschaffung in der Schweiz und Deutschland kontrastiv aufzeigen. Wir sollten auch gemeinsam Wege vorschlagen, wie wir unsere Erkenntnisse in unserem Heimatland umsetzen könnten.

Ein guter Anfang sollte auch ein entsprechendes Ende haben. Dies war der Fall mit der Fortsetzung dieses Seminars an der Endstation in Graz, Österreich.

Nach zwei spannenden Wochen in der Schweiz und Deutschland haben wir uns auf den Weg nach Österreich gemacht. Jeder von den Seminarteilnehmern verfügte über das Programm für Graz. Dem Programm nach sollten unter anderem Vorträge, ein DACH- Theater und Radiogeschichten auf uns zukommen. Auf dem Weg nach Österreich haben wir gemeinsam versucht zu erraten, was genau damit gemeint war. Aber trotz aller Bemühungen war es uns bis zur Ankunft nicht klar, was damit gemeint war.

So hatten wir in Graz zunächst die Gelegenheit, einer spannenden Einführung in die österreichische Landeskunde zu folgen. Zur Entspannung haben wir uns dort mit einem DACH- Theater auseinandergesetzt und zuletzt überraschte uns die Radiosendung.

Im pädagogischen Institut wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt. In der ersten Gruppenhälfte wurden einige technische Anweisungen zur Aufnahme mit einem Minidiskrekorder, zur Handhabung des Mikrofons während der Aufnahme und andere generelle Aufnahmeregeln gegeben. In der anderen Gruppe wurde den Kursteilnehmern das Mikrofon in die Hand gedrückt, um sich gegenseitig zu interviewen. So haben wir Deutschlehrende uns die Lernerdmütze aufgesetzt. Durch die praktische Vorgehensweise konnten wir besser unsere Fehler beim Interviewen erkennen. Nach dieser Einführung in 2 Gruppen interviewten wir verschiedene Menschen zum Thema. „Mentalitäten unter einem Dach“. Nachdem wir dann auch die entsprechende Musik ausgewählt hatten, war unser Endprodukt, eine Radiosendung, fertig. Diese Radiosendung wird am 3. Oktober vom 19.30 Uhr bis 20.00 Uhr vom Schülerradio 1476 auf MW ausgestrahlt.

Auf dieser Reise in die Schweiz, nach Deutschland und Österreich hat mich erstaunt, dass sich alle drei deutschsprachigen Länder lustig übereinander machten. An dieser Stelle möchte ich einen von den deutschsprachigen Interviewten zitieren: „Nichts trennt uns mehr als die gemeinsame Sprache.“

Auf diesem Seminar erfolgte außer einem fachlichen auch ein interkultureller Austausch.

Ich möchte diesen Beitrag mit einem Zitat von Marcel Proust beenden: „Bei einer Entdeckungsreise kommt es nicht darauf an, dass man neue Länder entdeckt, sondern dass man neue Augen bekommt.“

* * *

Grüezi! Grüß Gott! Servus! Die deutschsprachigen Länder mit allen Sinnen erleben.

Leticia Marquizo, Vorsitzende des Regionalverbands deutschsprachiger Lehrer in Paraguay

Der IDV organisierte in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Deutschland, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Österreichs und den Schweizer Institutionen Präsenz Schweiz, Kompetenzzentrum für Kulturaussenpolitik, Weiterbildungszentrale, Kanton Basel-Land sowie der Universität Freiburg ein D-A-CH-Landeskunde-Seminar vom 12. Juli – 30. Juli 2005.

Das Seminar fand in der Schweiz (Fribourg), Deutschland (Freiburg) und Österreich (Graz) statt.

Wir waren 19 Deutschlehrerinnen und ein Deutschlehrer aus aller Welt, Vertreter der jeweiligen Deutschlehrerverbände. Aus Lateinamerika waren wir zwei, Kristl Nowald aus Argentinien und ich aus Paraguay.

Zum sechsten Mal organisierte der IDV ein Landeskundeseminar, das in der Regel alle zwei Jahre durchgeführt wird. Die Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer aus der ganzen Welt bekommen dabei eine Möglichkeit, die drei deutschsprachigen Länder (Deutschland, Österreich und die Schweiz) in ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu erleben. Seit dem Anfang beschränkten sich solche Seminare auf Deutschland und Österreich. Zum ersten Mal hat auch die Schweiz die internationale Deutschlehrergruppe empfangen.

Die Zielsetzungen des Seminars waren:

- Aktualisierung und Erweiterung der landeskundlichen Kenntnisse über die Schweiz, Österreich und Deutschland;
- Erweiterung der Kenntnisse im Bereich Methodik/Didaktik DaF – speziell die Vermittlung von Landeskunde im DaF-Unterricht und in der Lehrerweiterbildung;
- Erweiterung der multiplikatoren Kompetenz;
- Begegnung und Austausch in international zusammengesetzten Gruppen.

1. Teil: Die Schweiz

Grüezi! Salü!

In der deutsch-französischen Stadt Fribourg, im Kanton Fribourg, waren wir in der Foyer-Pension Beau-Séjour untergebracht, die wir mit Studenten aus der ganzen Welt teilten. Es waren nur 5 Minuten zu Fuß bis zum Seminarort, dem gut ausgestatteten Lern- und Forschungszentrum Fremdsprachen der Universität Fribourg, und auch nicht weiter bis ins Zentrum der Stadt, so dass wir uns sehr frei fühlten und schnell überall hinkamen.

Die Seminarleitung erklärte uns das Konzept des handlungsorientierten Ansatzes, der als grundlegend für die Arbeits- und Vorgehensweise im Seminar gelten sollte.

Unter dem Titel „Handlungsorientierte Landeskunde“ arbeiteten wir Materialien für den Unterricht aus. Dazu führten wir in Fribourg, Bern und Biel Gespräche mit Fachleuten zu den Themen: Kommunikation, Integration, Schule und Ausbildung, Familie und Jugend, Umwelt, Kultur und Freizeit.

Die Gruppen wurden auf Wunsch und nach Interesse der Teilnehmer gebildet und es war jeweils ein internationales Team. Meine Gruppe war die kleinste: Brikena aus Albanien und ich hatten das Thema Kommunikation gewählt. Zuerst haben wir zusammen das Interview vorbereitet, für das wir vom Seminarteam Anleitungen und Strategien bekommen hatten. In Biel interviewten wir den Pressesprecher vom Bundesamt für Kommunikation, Herr Bürki, der uns über die Medien in der Schweiz und ihre Mehrsprachigkeit ausführliche Informationen gegeben hat. Danach haben wir das Material ausgewertet und unseren Kollegen im Plenum vorgestellt.

Die Materialien wurden didaktisiert und auf eine Homepage hochgeladen.

Das erste von Martin Müller genannte Prinzip „voneinander lernen, aufeinander zugehen, mit Humor lernen“ hat sich erfüllt. In diesem Sinne konnten wir die Schweiz und viel von den anderen 19 im Seminar vertretenen Kulturen kennen lernen.

Alle diese neu gewonnenen Eindrücke in der Schweiz habe ich dann in mein „Schwarzes Heft“ eingetragen, mein Seminartagebuch. Das Heft haben wir von unserem Seminarleiter als Geschenk bekommen, was mich sehr gefreut hat. Ich habe mich entschlossen, es als bleibende Erinnerung zu behalten.

Vor allem das Essen hat sehr gut geschmeckt. Wir haben wie Studenten, wie Schüler, wie Angestellte, wie Touristen, vom Markt und vornehm ein Brunch im Park gehabt, wie Freiburger ein echtes Käsefondue gekostet und im Freundeskreis gegrillt. Besser gesagt: unser Morgenessen oder Nachtessen gehabt.

Von den Seminarleitern lernten wir folgendes:

FIGUG EGL: Fondue isch guet ond ged e gueti Luune! (Fondue ist gut und bringt gute Laune).

Die Stadt Fribourg durften wir alleine erkunden. Die Jazzparade begleitete uns die ganze Woche lang, so dass wir uns am Abend amüsieren konnten. Wir schauten uns auch einen Film über die urwüchsige Schweiz an.

Durch eine Führung im Bundeshaus in Bern bekamen wir einen Eindruck vom Regierungssystem der Schweiz. Alleine durften wir dann die Hauptstadt erkunden und die Berner Bären im Stadtgraben besuchen.

Als Abschluss haben wir eine Stadtführung in Basel gemacht. Da hörten wir vom Stadtführer einen Witz, der uns ein globales Bild von der Schweiz als Krönung gab: „Drei Kinder unterhielten sich über das Kinderkriegen. Das französische Kind sagte, dass bei ihnen der Storch die Kinder zur Welt bringt. Das deutsche Kind sagte, dass es sicher sei, dass es bei ihnen etwas mit Mann und Frau zu tun habe. Das Schweizerkind sagte, dass es dies nicht genau wisse, aber in einem war es sich sicher, dass es in der Schweiz von Kanton zu Kanton anders ist“.

Der Seminarkoordinator Claudio Consani, aus Zürich, der Seminarleiter Martin Müller und der Experte für die Schweiz, Peter Sauter, beide aus Fribourg, waren hervorragende Gastgeber. Sie haben uns mit ihrer Begeisterung und ihrem Humor angesteckt. Man konnte die intensive und gründliche Vorbereitung merken, obwohl sie auch sehr flexibel waren und auf unsere Interessen eingegangen sind. Danach reisten wir für eine weitere Woche nach Freiburg im Breisgau, in Deutschland, um unsere Erkenntnisse in der Schweiz den Erfahrungen in Deutschland gegenüberzustellen und vergleichende Länderkunde zu betreiben.

2. Teil: Deutschland

Grüß Gott! Guten Tag! Hallo!

Wir wurden im Caritas Zentrum untergebracht, das in der Wintererstraße in Freiburg im Breisgau ist, mitten im Schwarzwald. Wir waren so richtig unter Badensern, wo wir überall die Werbung gelesen haben: „Wir können alles außer Hochdeutsch.“

Die Woche fing mit einem netten Kennenlernspiel an: alle sollten das für sich schönste deutsche Wort an den eigenen Namen anknüpfen. Dadurch habe ich viele neue Wörter gelernt (u.a. bauchpinseln, Kuddelmuddel, Techtelmechtel). Schon Marcel Proust sagte: „Bei einer Entdeckungsreise kommt es nicht darauf an, dass man neue Länder entdeckt, sondern dass man neue Augen bekommt.“

Das Konzept des handlungsorientierten Unterrichts wurde auch in Deutschland bruchlos weitergeführt, nicht alleine durch die Tatsache, dass Claudio Consani, Koordinator des Seminars, die Gruppe nach Deutschland begleitete und weiterhin betreute. Annelies de Jonghe vom Goethe-Institut, die die Gruppe bereits in der Schweiz kurz besucht hatte, war zusammen mit Jochen Neubauer zuständig für die Organisation und Durchführung der Arbeit.

Annelies vertiefte auch das Thema des handlungsorientierten Unterrichts, indem sie uns die „Projekspirale“ vorstellte. Die Fachdiskussion in Deutschland geht heute um offenen, schülerzentrierten, projektorientierten Unterricht: Weg vom Klassenzimmer! Teilnehmeraktivierung!

Die Gruppen arbeiteten weiterhin in ihren Themenbereichen und befragten wiederum Experten. In Freiburg haben Brikena und ich Herrn Sören Mohr von der Telekom, Filialleiter des T-Punkt, interviewt. Wir wurden sehr freundlich empfangen und haben sogar Souvenirs als Erinnerung bekommen. Wir erfuhren beim Interview, wie die Deutschen mit Internet, Handy und Telefon umgehen, welche Rolle diese Medien in der Gesellschaft spielen und vor allem, welche Angebote es für Jugendliche und Schulen gibt.

Als Ergänzung zu den durch die Interviews gewonnenen landeskundlichen Informationen hörten wir einen Vortrag zum Thema „Was beschäftigt die Deutschen heute?“, in dem die Themen Arbeitslosigkeit, die vorgezogenen Wahlen, die wirtschaftliche Situation und das soziale Netz die Themenschwerpunkte waren.

Diesmal sollten wir bei der Präsentation kontrastiv aufzeigen, welche Erfahrungen wir bei der Materialbeschaffung in der Schweiz und in Deutschland gemacht hatten, Vorschläge, wie wir die Erkenntnisse dann im Heimatland umsetzen werden, wie wir das an unsere Kollegen weitergeben werden, d.h. wir sollten auf folgende Aspekte achten:

Ich als Mensch

Ich als Lehrerin

Ich als Multiplikatorin

Ich als Materiallieferantin

Die Stadt Freiburg haben wir auf eine interessante Weise kennen gelernt und zwar durch eine selbstständige Stadterkundung: „Stadterkundung auf einer Fotosafari“.

Zuerst wurden wir mit Sekt und Saft im Goethe Institut Freiburg empfangen und dann bekamen wir unsere Aufgabe: wir erhielten ein Foto von einem bestimmten Ort in der Stadt und durch Passantenbefragung sollten wir den Ort finden und dort recherchieren. Danach mussten wir später, zusammen mit einem professionellen Stadtführer, der ganzen Gruppe berichten.

Unser Abendprogramm konnten wir selbständig gestalten. Die Stadt selbst bot uns vieles: das Fest der Innenhöfe, die Museumsnacht usw.

Wir hatten in Freiburg die Möglichkeit, an viele Materialien zu kommen. Erstens hatten die Seminarorganisatoren eine umfassende Bibliothek am Seminarort organisiert und zweitens war die Bibliothek im Goethe-Institut sehr gut ausgestattet.

Ich muss sagen, dass diese Woche in Freiburg für mich körperlich sehr anstrengend war. Wir mussten täglich den Berg rauf und runter gehen, da wir am Seminarort keinen Zugang zum Computer bzw. zum Internet hatten und runter zum Internetcafé oder zur Universität laufen mussten. Aber alles hat seine positive Seite, die Kilos, die ich in der Schweiz zugenommen hatte, waren gleich wieder weg.

Von da ging die Fahrt für eine dritte Woche nach Graz in Österreich. Da waren wir sehr gespannt, weil wir nicht genau wussten, was auf uns zukommen würde. Der Schweizer und der deutsche Teil waren sehr ähnlich gestaltet, da sie eng miteinander an dem Seminarkonzept gearbeitet hatten, während die Österreicher uns ein anderes, selbständiges Programm angeboten haben.

3. Teil: Österreich **Servus! Griaß di!**

Die Reise nach Graz führte uns am Bodensee entlang über Salzburg, wobei der humorvolle Busfahrer die Landschaft und die Sehenswürdigkeiten kommentierte. Wir wurden von Dagmar Gilly und Andrea Stangl, unseren netten Seminarleiterinnen, mit einem steirischen Abendessen begrüßt. Untergebracht waren wir im Exerzitenhaus der Barmherzigen Schwestern in der Mariengasse, wo Schwester Vera immer für uns da war.

Das Seminarprogramm begann mit einem landeskundlichen Vortrag von Andrea Stangl über Österreich, in dem sie sich sehr kritisch mit der Geschichte, Politik, Mentalität, Identität und Gesellschaft ihres Heimatlandes auseinandersetzte. Dabei lernten wir z.B., was der „Schmäh“ (Humor), das Schmankerl (Leckerbissen), die Nörgelei (Meckerei), nörgeln (raunzen), der Wickel (Streit), der Kasten (Schrank), fladern (stehlen), verputzen (sinnlos ausgeben), ein Tschik (Zigarre) usw. bedeuten und dass die Deutschen „Pfieffe“ genannt werden.

Wir machten einen Stadtrundgang mit Literatur und Geschichte. An strategisch ausgesuchten Sehenswürdigkeiten hielten wir an, Andrea hat uns dann die Geschichte des Platzes erläutert und dabei hat Dagmar einen literarischen Text bzw. ein Gedicht vorgelesen. Wir hörten von Thomas Bernhard: „In Graz muss man nicht gewesen sein...“, was meiner Meinung nach nicht stimmt, da Graz eine sehr schöne, besuchenswerte Stadt ist. Andererseits sagte Thomas Glavinic: „In Graz muss man gewesen sein. Eine bemerkenswerte Stadt, die sonderbarerweise immer dem jeweiligen Landeshauptmann ähnlich schaut...“ Am Abend gingen wir dann ins Bachkonzert in der Helmut-List-Halle: Konzert für Kaffeegenießer/innen „Suesser Coffee“.

Wir machten einen Theater-Workshop mit zwei Schauspielern namens „So ein Dach-Theater“. Das war zusammen mit dem Radioprojekt eine Krönung aller gewonnenen Eindrücke in den drei Ländern. Zuerst sammelten wir Klischees, die man vorher von diesen Ländern hatte, und schauten, welche sich abgebaut hatten und welche sich bestätigt haben. Mit diesem Stoff machten wir dann Spiele, Improvisationen, Szenen, Standbilder. Wir hatten dabei viel Spaß, lachten viel und lernten auch, was man alles mit Theater im DaF-Unterricht machen kann, vor allem Vorurteile abbauen und Konzentrationsübungen.

Nach einer technischen und einer medienpädagogischen Einführung machten wir Interviews in kleinen Gruppen. Mit den Materialien haben wir dann eine Radiosendung erstellt. Es wurden Deutsche, Schweizer und Österreicher interviewt, die in einem anderen DACH-Land leben oder gelebt haben. Sie wurden nach ihren Erfahrungen gefragt. Wir haben gestaunt, dass wir in so kurzer Zeit gelernt haben, wie man mit dem Minidisk und der Technik umgeht. Zusammen wurden in einer Redaktionssitzung die Moderation und die musikalische Begleitung ausgewählt. Das führte zu einem gelungenen Endprodukt nämlich eine „*Radiosendung über Mentalitäten in den DACH-Ländern*“.

Aus den Interviews hörten wir z.B. Folgendes: „Nichts trennt uns so sehr wie die gemeinsame Sprache“; „Die Schweizer, das sind heraufgekommene Bauern, die Österreicher, das sind heruntergekommene Adlige“; „Die Bayern, die sind fast Österreicher“.

Die Sendung wurde am 3. Oktober auf der Mittelwelle 1476 ausgestrahlt. Sie ist auch per Internet unter www.1476.orf.at aufrufbar. Zuletzt stellte uns Dagmar Gilly Materialien zur österreichischen Landeskunde vor. Bei der Abschiedsfeier waren auch einige Mitglieder des IDV-Vorstands dabei.

Abschlussgedanken

Wir bekamen viele Internettipps für die weitere Arbeit in unseren Heimatländern und werden noch für eine längere Zeit weiter zusammenarbeiten.

Die Ergebnisse, Unterrichtstipps und Informationen, die auf dem Seminar zusammengestellt wurden, werden ab Januar im Internet für alle zur Verfügung stehen. In der nächsten Ausgabe der DaF-Brücke bekommen Sie dann die Adresse.

Ich habe nicht nur 3 Teilnahmebestätigungen nach Hause mitgenommen, sondern zahlreiche Erfahrungen und nette Bekanntschaften. Ich und mein Unterricht fühlen uns sehr bereichert.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Organisatoren und unterstütze sehr, dass solche DACH-Seminare weiter organisiert werden. Ich ermutige auch andere Lateinamerikaner daran teilzunehmen.

Ja, zum Glück musste ich mich nicht gleich nach dem Seminar von Graz und allen Teilnehmern verabschieden, einige blieben noch eine Woche und nahmen an der IDT teil, auch eine wunderbare Erfahrung!!

Auf Wiederschauen, Graz! Bussi! Baba!

Von Schweizer Lindt-Schokolade über Schwarzwälder Kirschtorte zur Mozartkugel!

Kristine Lazar, Rumänien

Irina Mainagaschewa, Chakassien

Heidi Ortmann, Südafrika

Magdalena Vaculkova, Slowakei

Wer waren die Teilnehmer?

20 Teilnehmer aus 20 Ländern, Vertreter der jeweiligen Deutschlehrerverbände und aktive Multiplikatoren, trafen sich, um Landeskunde in den drei deutschsprachigen Ländern live zu erleben. Fünf Erdteile waren vertreten: Nordamerika, Südamerika, Asien, Europa und Afrika.

Diese Fortbildungsveranstaltung des IDV in Kooperation mit anderen Institutionen begann in der Schweiz (Fribourg, 12.07 – 18.07), wurde in Deutschland (Freiburg, 18.07 – 24.07) fortgesetzt und endete in Österreich (Graz, 24.07 – 30.07.2005).

Landeskunde in der Schweiz

Die Seminarleitung in der Schweiz (Martin Müller, Claudio Consani) und der IDV-Experte für die Schweiz (Peter Sauter) hatten sich ein Konzept überlegt, das dem handlungsorientierten Unterricht entsprach und zugleich autonomes Lernen und erlebte Landeskunde ermöglichte, das bedeutete für die Seminarleitung eine gründliche und intensive Vorbereitung im Vorfeld, um eine reibungslose und erfolgreiche Durchführung zu gewährleisten.

Die Teilnehmer wurden auf Wunsch und ihren Interessen entsprechend in sechs Gruppen eingeteilt: Schule und Schulsystem, Kommunikation, Integration und Probleme, Kultur und Freizeit, Umwelt und Umweltschutz, Familie und Jugend. Die erste Phase bestand darin, einen Fragenkatalog zu erstellen im Hinblick auf ein Interview mit einem Experten und das Interview dann durchzuführen. Ziel dieser Phase war es, die Besonderheiten der Schweiz in einem Bereich herauszuarbeiten, das gesammelte Material zu sichten, um es sowohl methodisch als auch didaktisch aufzuarbeiten und eine Unterrichtssituation damit zu simulieren. Die fruchtbare Auseinandersetzung von verschiedenen Erfahrungswelten mit der Schweizer Wirklichkeit aber auch untereinander, die Perspektive des eigenen Heimatlandes einbeziehend, ergab einen wertvollen interkulturellen Austausch. Mitgebrachte Klischeevorstellungen aus dem Reisekoffer gerieten ins Wanken und viele davon wurden abgebaut. Hinzu gesellten sich Eindrücke aus dem Alltag, u.a. konnten wir verschiedenartig essen: essen wie Schüler, wie Studenten, wie Angestellte, wie Touristen, wie Fribourger, vom Kurier, Brunch im Park und der Höhepunkt war das Essen im Freundeskreis bei unserer Seminarleitung.

Im kulturellen Bereich erlebten wir die Jazzparade, einen preisgekrönten Film zur urwüchsigen Schweiz, Stadterkundungen in Fribourg, Bern und Basel, sowie eine Führung durch das Bundeshaus in Bern.

Für dieses Seminar wurde speziell eine Web-Seite eingerichtet, in der die Teilnehmer ihre Materialien hochladen und dadurch allen zugänglich machen konnten. Die Arbeit am Computer war möglich, da wir Zugang zur bestens ausgestatteten Mediathek des Lern- und Forschungszentrums Freiburg hatten.

Landeskunde Deutschland

Das Konzept des handlungsorientierten Unterrichts wurde auch in Deutschland bruchlos weitergeführt, nicht allein durch die Tatsache, dass Claudio Consani, Koordinator des Seminars, die Gruppe nach Deutschland begleitete und weiterhin betreute. Annelies de Jonghe, die die Gruppe bereits in der Schweiz kurz besucht hatte, war zusammen mit Jochen Neubauer zuständig für die Organisation und Durchführung der Arbeit. Die Gruppen arbeiteten weiterhin in ihren Themenbereichen, und befragten wiederum Experten, allerdings zu anderen Schwerpunkten. Die gesammelten Informationen wurden ergänzt durch einen Vortrag (Herr Michael Schröder von der Politischen Akademie, Tutzing) zum Thema "Was beschäftigt die Deutschen?".

In der Präsentation wurden dieses Mal Vorschläge gemacht, wie man den Stoff im Heimatland an die Kollegen bzw. Lerner weitergeben könnte. Wie in der Schweiz wurde auch hier alles auf die Web-Seite hochgeladen, so dass es jederzeit abrufbar ist und daran gearbeitet werden kann. Auch hier fanden eine Stadterkundung und Recherchen in den angemieteten Internet-Cafés statt. Es war sehr wertvoll, verschiedene didaktische Anregungen zu bekommen, die ohne weiteres in den Unterricht übernommen werden können. Das Rahmenprogramm bot uns u.a. die badische Weinkultur, die Museumsnächte, das Fest der Innenhöfe mit diversen Veranstaltungen.

Die Teilnehmer sind sich einig, dass die ertragreichen zwei Wochen nur durch die Kompetenz der Vorarbeit und Leitung unserer einsatzbereiten Betreuer möglich war.

Landeskunde Österreich

Die Reise von Freiburg i.B. nach Graz führte die Gruppe am Bodensee entlang, durch märchenhafte Täler und schöne Dörfer Österreichs über Salzburg zu unserem Seminarort Graz. Hier wurden wir von unseren beiden österreichischen Seminarleiterinnen Andrea Stangl und Dagmar Gilly mit einem steirischen Abendessen begrüßt.

Das reichhaltige Programm in Österreich beinhaltete einen eindrucksvollen Vortrag von A. Stangl zur österreichischen Landeskunde aus historischer Perspektive. In der Stadtführung kombinierten A. Stangl und D. Gilly gelungene Literatur und Stadtgeschichte. Die Idee des handlungsorientierten Unterrichts wurde auch hier fortgeführt, in Form eines Radioprojekts, das die Erfahrungen in den 3 deutschsprachigen Ländern aufgriff und vertiefte. Nach kompetenter technischer und medienpädagogischer Einführung mussten die Teilnehmer in kleinen Gruppen Interviews auf Minidisk aufnehmen, um damit eine Radiosendung zu erstellen.

Gemeinsam wurden in einer Redaktionssitzung Moderation und musikalische Begleitung festgelegt und das führte zu einem gelungenen Endprodukt in Form einer 30-minütigen Sendung für das Schülerradio Österreichs (Sendetermin: 3. Oktober 2005).

Außerdem lernten wir in einem Theater-Workshop unter Berücksichtigung unserer Erfahrungen von zwei ausgebildeten Schauspielern Techniken und Übungen, wie man mit Deutschlernenden Theater machen kann. Jeder Teilnehmer bekam auch neue Unterrichtsmaterialien zur österreichischen Landeskunde. Zu den kulturellen Veranstaltungen, an denen wir teilnehmen konnten, zählte ein Bachkonzert in der Helmut-List-Halle in Graz.

Trotz der anstrengenden vorhergehenden beiden Wochen haben unsere beiden österreichischen Seminarleiterinnen uns für das Programm und ihr Land begeistern können und wertvolle Informationen vermittelt.

Schließlich möchten wir allen danken, die dieses Seminar zusammen mit dem IDV ermöglicht haben:

Für die *Schweiz*: Präsenz Schweiz, Kompetenzzentrum für Kulturaussenpolitik, Weiterbildungszentrale, Kanton Basel-Land und Lern- und Forschungszentrum Fremdsprachen der Universität Freiburg.

Für *Deutschland*: Goethe-Institut.

Für *Österreich*: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Referat "Kultur und Sprache".

* * *

Höhepunkte des DACH-Seminars

Ana Babić, Serbien

Der Höhepunkt dieses Seminars waren für mich die Leute. Einerseits waren das die Experten - Seminarleiter, andererseits die Teilnehmer. Die Kompetenz der Seminarleiter, ihre Fachkenntnisse, ihre Bereitschaft, uns Teilnehmern nicht nur viel Fachkundliches, sondern sogar noch mehr Landeskundliches beizubringen, waren für mich beeindruckend. Die Atmosphäre in den Seminarräumen, während der Arbeit, der Weinprobe oder des Pizzateessens, in Restaurants, bei Familie Müller, am Abschlussabend in Graz war hervorragend dank der Leute, die das alles organisiert und verwirklicht haben. Die Teilnehmer, einige von ihnen auch Experten, waren neugierig, wissbegierig und beteiligten sich ausnahmslos an allen angebotenen Tätigkeiten. Ich darf und will nicht die Leute vergessen, mit denen wir Interviews in der Schweiz, in Deutschland und Österreich abgehalten haben, dann die jungen Schauspieler in Österreich und auch diejenigen, mit deren Fachkenntnissen, Hilfe und Anweisungen wir unsere Radiogeschichten realisiert haben.

Leticia Marquizo, Paraguay

Martin Müller erklärte uns schon am ersten Seminartag ein landeskundliches Modell. Es sollte uns helfen, diese DACH-Reise wahrzunehmen. Im Mittelpunkt dieses Modells steht das ICH, d.h. der Verstand, die Seele, der Körper und die Gefühle. Wir sollten das Wahrnehmen üben. Er gab uns ein Handout, wo Folgendes zu lesen ist: „Bevor wir Dinge als schlecht oder gut bewerten, sollten wir uns auch Zeit nehmen für uns, Nachdenken über uns selber, Selbstreflexion.“ „Wenn wir das Fremde wahrnehmen wollen, müssen wir lernen, auch uns wahrzunehmen.“ „Wenn wir uns in einer fremden Welt genug Zeit nehmen, dann kann sie uns etwas mitteilen, sie kann uns etwas sagen. Sie spricht zu uns und fängt an, uns Eindrücke, Bilder, Töne, Gesten, Schwingungen, Gefühle zu vermitteln. Erst wenn wir uns Zeit nehmen, können wir unsere Welt mit der fremden Welt teilen.“ Vor allem gab er uns Tipps, wie man „eine fremde Stadt liest, wie lernt man eine Stadt mit allen Sinnen kennen.“ Ich war sehr müde in Fribourg angekommen. Die Vorbereitung auf die Reise, meine Vertretungen organisieren usw., zusammen mit der Aufregung hatten mich sehr angestrengt. Ich bin in der Mitte des Schuljahres weggefahren. Diese erste Woche in Fribourg habe ich mich sehr frei gefühlt, ich hatte keine anderen Verpflichtungen, als Beobachterin zu sein. Ich hatte Zeit für mich. Außerdem konnte ich ohne Gefahr alleine durch die Stadt flanieren, was ich zu Hause schon längst nicht mehr machen kann. Der erste Schritt des Seminars war, mich um mich selbst zu kümmern: Wer bin ich heute? Was will/erwarte ich von dieser Reise? Was will ich mitnehmen? Ich wusste nach dieser Woche, wer ich ohne meine Umwelt, meine Arbeits- und Familienverpflichtungen bin. Danach war ich auf alles vorbereitet: auf das DACH-Seminar, auf das IDV-Treffen und auf die IDT.

Ich danke Martin Müller, Claudio Consani und Peter Sauter sehr dafür, weil sie auch darauf geachtet haben, dass alle unsere Sinnen befriedigt wurden: durch gute Musik, gutes Essen, gute Literatur, schöne Landschaften. Sie haben auch dafür gesorgt, dass wir nicht nur die Schweiz kennen lernen, sondern auch viel von unseren Kollegen mitnehmen und dass wir uns selber mit unserer Realität zu Hause konfrontieren konnten. Vor allem haben sie mich mit ihrer Begeisterung und ihrem Engagement für die Arbeit angesteckt. Ich gehe heute auch mit anderen Augen durch Asunción. Mein Unterricht und ich fühlen sich nach dieser DACH-Reise, die erfolgreich in der Schweiz begonnen hat, sehr bereichert.

Kristine Lazar, Rumänien

In Fribourg: Wir sollten die Journalistin bei dieser Adresse finden, aber da stand statt eines imposanten Pressegebäudes eine alte, etwas ramponierte Fabrik. Das konnte es wohl nicht sein? Wir fühlten uns verunsichert, denn wir sollten ja eine Expertin interviewen und hatten uns eine Menge Fragen überlegt, und auch an die Reihenfolge gedacht und auch daran, was zu tun ist, wenn uns der Gesprächsstoff ausgehen sollte. Und nun standen wir da, vor dieser hässlichen Fabrik. Endlich bekamen wir die Information, dass das doch die richtige Adresse sei, nämlich der Ort, wo wir die Journalistin finden würden. Wir kamen an und sahen eine freundliche kleine Person voller Energie auf uns zukommen, die uns gleich einen Kaffee anbot. Und dann bekamen wir alle Antworten, obwohl wir die Fragen gar nicht mehr zu stellen brauchten, denn sie war tatsächlich Expertin auf dem Gebiet des Umweltschutzes. Nur für mich war es umso erstaunlicher, dass die Schweiz bereits eine Menge Fehl-

entscheidungen durchlaufen hatte, genau wie mein Land es jetzt tut. Können wir denn nie aus den Fehlern der anderen lernen?

In Graz: Wir sollten eine Radioaufnahme machen. Es war heiß und wir waren müde. Und dann kamen wir in eine großes Gebäude und kamen in einen Saal, wo wir etwas über die Aufgaben eines Reporters lernten: Wie wichtig das Kabel ist, wie man das Mikro halten muss und wie man sich bei einem Interview verhalten muss. Dann kamen wir in einen anderen Raum, wo man uns erklärte, wie man die Aufnahmen auf einer CD machen sollte. Da ich wahrlich kein Techniker bin, war allein schon das Gerät ein Rätsel für mich. Damit umgehen traute ich mich nicht. Aber andere schafften es schnell. Und dann sollten wir tatsächlich auch noch eine Aufnahme mit einem richtigen Österreicher vollbringen. Das war viel mehr als ich mir je zugetraut hätte. Aber mit meinen Kolleginnen schafften wir es, und ich bin sehr froh, dass uns das Interview gelungen ist; aber heute denke ich zurück, höre es und freue mich richtig, denn daraus entstand dann eine schöne Sendung, auf die ich stolz bin.

Alina Dorota Jarzabek, Polen

Bei der Anmeldung für das DACH-Seminar sollten wir dem Schweizer Koordinator, Claudio Consani, schreiben, mit welchen Themen wir uns in der Schweiz und in Deutschland am liebsten auseinandersetzen wollten. Ich habe meine Prioritäten wie folgt gesetzt: 1) Familie und Jugend, 2) Umgang mit der eigenen Vergangenheit. Mit Bedauern stellte ich jedoch nachher fest, dass das Interesse in der Gruppe an dem zweiten Thema kaum vertreten war und eine Gruppe, die etwas zu diesem Schwerpunkt ausarbeiten konnte, gar nicht entstand. Somit beschäftigte ich mich mit Lone aus Dänemark und Jeanne aus Madagaskar mit Familien- und Jugendproblemen. Als sich in Österreich erwies, dass Andrea Stangl, unsere österreichische Expertin, auf den Umgang der Österreicher mit der eigenen Vergangenheit in einem Vortrag eingehen sollte, war ich echt gespannt, was jetzt auf mich zukommt. Und dieser zweiteilige Vortrag war für mich der Höhepunkt! Wir gingen dabei zusammen mit Andrea ihren persönlichen Weg durch die Geschichte ihrer Familie und ihrer Landsleute und schauten mit „neuen Augen“ auf die früheren und aktuellen Entwicklungen hierzu. Es war höchst spannend, es war höchst überzeugend, es war höchst belehrend. Wir diskutierten noch lange nach dem Vortrag über unsere Wahrnehmung untereinander und darüber, wie wir mit der Vergangenheit in unseren Ländern umgehen. Liebe Andrea, ich danke dir dafür.

Evangelia Papadimitriou, Griechenland

Eine Didaktisierung oder einen Bericht machen? Ja, das kann in einem Seminar vorkommen. Aber eine Radiosendung? Nein, das war für mich unerwartet. Ich hatte natürlich ein bisschen Angst und viele Hemmungen. Also, ich am Mikrophon? Als Interviewerin? Eine Radiosendung vorzubereiten, das hat nichts mit den alten klassischen Kategorien der Kommunikationssituationen zu tun. „Sicher wird alles schief gehen“, habe ich gedacht. Unser Projekt war ein akustisches Mosaik unter dem Titel „Mentalitäten unter einem Dach“. Wir haben Experten, aber auch unsere Kolleginnen interviewt. Bei der Vorbereitung der Interviews haben wir wie Journalisten funktioniert und die Fragestellungen gut erarbeitet. Eigentlich sollten wir schnell ein Gespräch in bestimmten Punkten stimulieren und spannende Kommentare so gut wie möglich präsentieren. Die Produktion der Sendung war für uns alle eine neue Art von Praxis, denn wir haben viel Neues ausprobiert. Und wir haben es geschafft: beim Lernen handeln, Fehler machen lassen und Spaß haben. Kein Wunder! Alles war sehr gut organisiert und die Leute bei dem Schüllerradio 1476 haben uns viel geholfen. In den Interviews gibt es u.a. viele amüsante Einblicke in Verhaltensweisen der Einwohner von den drei Ländern, unsere Vorurteile und unsere Kommentare darüber. Im Allgemeinen glaube ich, dass wir alle während und wegen diesem Seminar ein bisschen sensibler und toleranter gegenüber dem kulturellen Hintergrund des Anderen geworden sind und außerdem haben wir mit Humor und Spaß gelernt, viele Anregungen für unseren DaF-Unterricht erhalten und viel Neues durch Erleben erfahren. Deshalb möchte ich mich bei allen TeilnehmerInnen und natürlich bei Claudio Consani, Martin Müller, Peter Sauter, Annelies de Jonghe, Jochen Neubauer, Dagmar Gilly und Andrea Stangl herzlich bedanken, denn sie haben unser Maximum rausgeholt!